

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungswissenschaft

Die Studierenden im Bachelorstudiengang Bildungs- und Erziehungswissenschaft

Kommunikation und Information 2008

Prof. Dr. Udo Kuckartz

Dipl.-Päd. Julia Schehl

Marburg/Lahn

August 2008

AG Methoden & Evaluation (MAGMA)

Bei St. Jost 15

35037 Marburg

www.methoden-evaluation.de

methods21@staff.uni-marburg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Information über die Erhebung.....	1
2. Auswertung der statistischen Daten	1
2.1 Durchschnittsalter	1
2.2 Geschlechterverteilung	1
2.3 Note der Hochschulzugangsberechtigung.....	1
2.4 Art der Hochschulzugangsberechtigung	2
2.5 Information über den Bachelorstudiengang	2
2.6 Informationswege	3
2.7 Nutzung der Studienberatung	5
2.8 Wahrscheinliche Wahl des Vertiefungsmoduls.....	6
2.9 Interesse an Profilmodulen	7
2.10 Informiert über Vertiefungs- und Profilmodule	8
2.11 Über welchen Informationsweg möchten Sie über Vertiefungs- und Profilmodule informiert werden?.....	9
3. Auswertung der qualitativen Daten	11
3.1. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für Information, Kommunikation und Beratungsangebote zu Ihrem Studiengang?.....	11
3.2 Fällt Ihnen ein weiterer Informationsweg ein, über den Sie gerne über die Vertiefungsmodule und Profilmodule informiert werden möchten?.....	11
3.3 Wenn Sie eine Freundin fragen würde, was Sie im ersten Studienjahr gelernt haben, was würden Sie antworten?	12
3.4 Im Wintersemester wird der 2. Jahrgang für den Bachelorstudiengang aufgenommen. Was raten Sie uns – aufgrund Ihrer Erfahrung – in der Eingangsphase für den kommenden Jahrgang zu verbessern?	14

1. Information über die Erhebung

Zur dieser Online-Befragung wurden alle Studierenden des Bachelorstudiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft eingeladen, die im Sommersemester 2008 an der Veranstaltung "Einführung in die empirische Pädagogik und ihre Methoden" im Rahmen des Moduls B7 teilgenommen haben. Von den insgesamt 128 eingeladenen Personen, nahmen 111 an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 86,7% entspricht. Dieser Jahrgang der Bachelorstudierenden wurde bereits beim Studienbeginn zu einigen Themen befragt, so dass an den entsprechenden Stellen Vergleiche zur Erstsemesterstudie 2008 gezogen werden können. Die Umfrage beinhaltete Fragen zum Bereich Information und Kommunikation über den Bachelorstudiengang, zur wahrscheinlichen Wahl der Vertiefungs- und Profilmodule und zu Verbesserungsvorschlägen im Bereich Kommunikation und Information.

2. Auswertung der statistischen Daten

2.1 Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 22,5 Jahre. Mehr als 70% von ihnen sind zwischen 20 und 22 Jahren alt. Die jüngste Person ist 19 und die älteste 39 Jahre alt.

2.2 Geschlechterverteilung

82% der Befragten sind weiblich und 18% männlich.

2.3 Note der Hochschulzugangsberechtigung

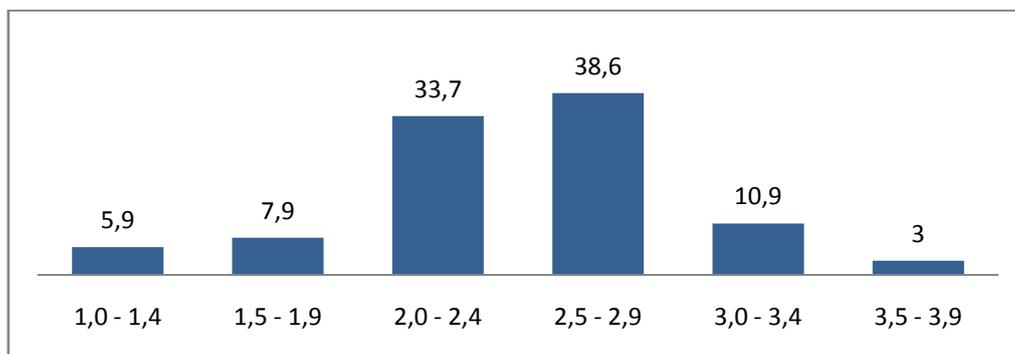


Abbildung 1: Note der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent (N=101)

Der Notendurchschnitt der Befragten ist 2,45. Die Frauen haben mit 2,41 (Erstsemesterstudie: 2,45) im Durchschnitt eine etwas bessere Note als die Männer mit 2,65 (Erstsemesterstudie: 2,76). Durch die Unterschiede zur Erstsemesterstudie ist davon auszugehen, dass sich Personen mit einer besseren Hochschulzugangsberechtigungsnoten häufiger an der Umfrage beteiligt haben.¹

¹ An der Erstsemesterstudie beteiligten sich 117 Studierende.

2.4 Art der Hochschulzugangsberechtigung

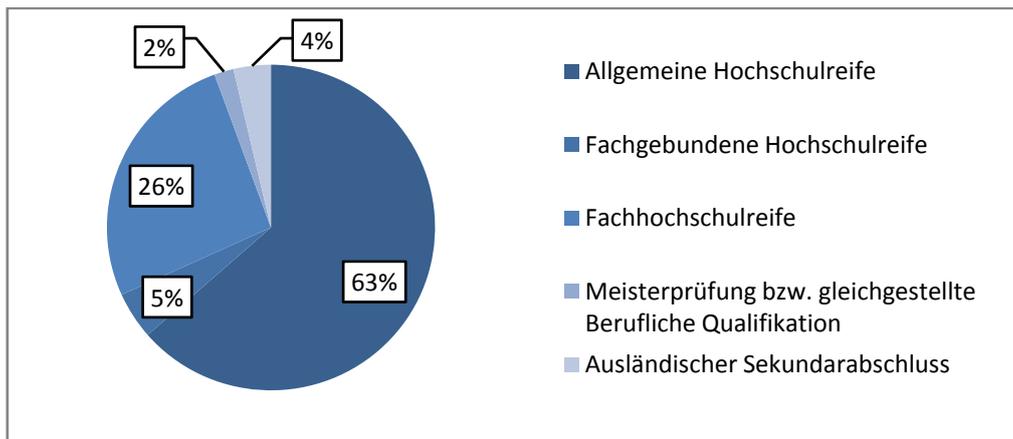


Abbildung 2: Art der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent (N=107)

Bei der Art der Hochschulzugangsberechtigung überwiegt die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung. Ein Viertel der Studierenden erlangte die Hochschulzugangsberechtigung über die Fachhochschulreife. Die restlichen Arten der Hochschulzugangsberechtigung liegen unter 5%.

2.5 Information über den Bachelorstudiengang

Zunächst wurde danach gefragt, wie gut sich die Studierenden über ihren Bachelorstudiengang informiert fühlen. 45% der Studierenden fühlen sich "gut" oder "sehr gut" über ihren Studiengang informiert. Weitere 32,4% fühlen sich befriedigend informiert während mit 22,5% fast ein Viertel der Studierenden sich nur bedingt über ihren Studiengang informiert fühlen.

Insgesamt

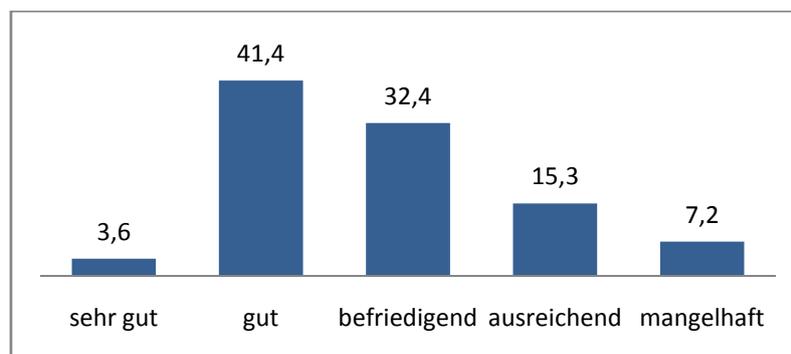


Abbildung 3: Wie gut über den Bachelorstudiengang informiert in Prozent (N=112)

Wenn gleichzeitig die Noten der Hochschulzugangsberechtigung betrachtet werden, wird sichtbar, dass Studierende mit einer Note besser als 2,5 sich sehr viel häufiger "gut" und "sehr gut" informiert fühlen. Studierende mit schlechteren Noten vergeben häufiger die Kategorien ausreichend und mangelhaft.

Nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung

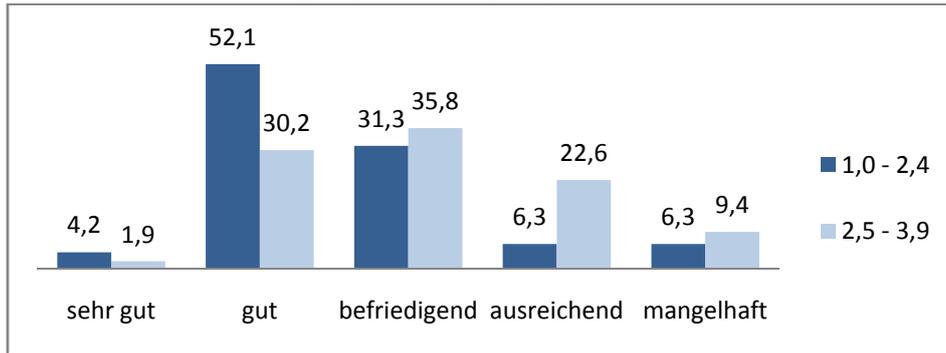


Abbildung 4: Wie gut über den Bachelorstudiengang informiert aufgegliedert nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent (N=101)

2.6 Informationswege

Die nächste Frage zielt darauf ab zu erfahren wo sich die Studierenden über ihren Bachelorstudiengang informieren. Zu verschiedenen Informationswegen sollten sie angeben wie häufig sie diesen Weg benutzten. Im Folgenden sind die Informationswege nach Häufigkeit der Benutzung aufgelistet:

Informationsweg: Kommilitonen und Kommilitoninnen

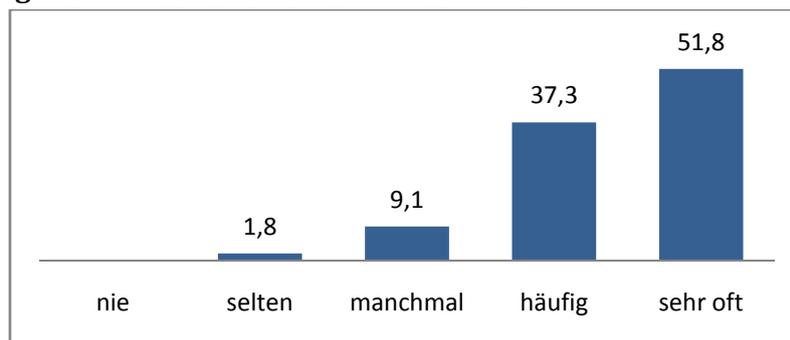


Abbildung 5: Häufigkeit der Information durch KommilitonInnen in Prozent (N=111)

Informationsweg: Webseite

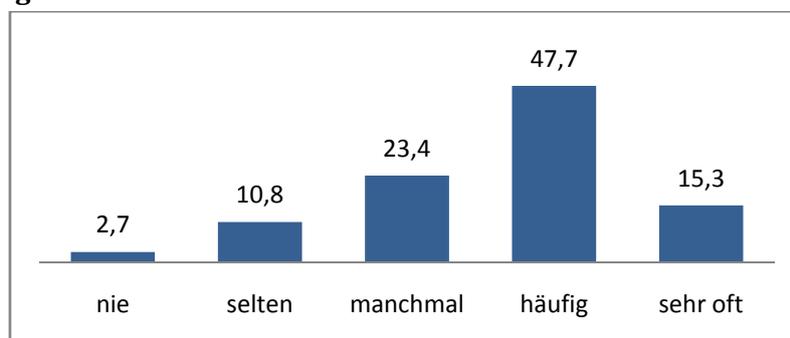


Abbildung 6: Häufigkeit der Information durch Webseite des Instituts in Prozent (N=112)

Informationsweg: Lehrveranstaltungen

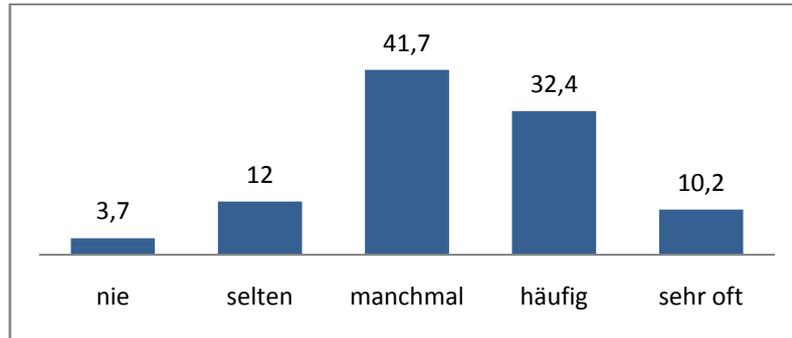


Abbildung 7: Häufigkeit der Information durch Lehrveranstaltungen in Prozent (N=109)

Informationsweg: Sprechstunde der Lehrenden

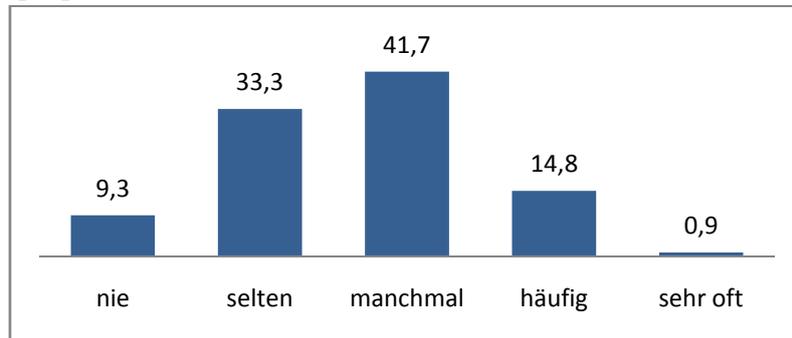


Abbildung 8: Häufigkeit der Information durch die Sprechstunden der Lehrenden in Prozent (N=109)

Informationsweg: Studienberatung

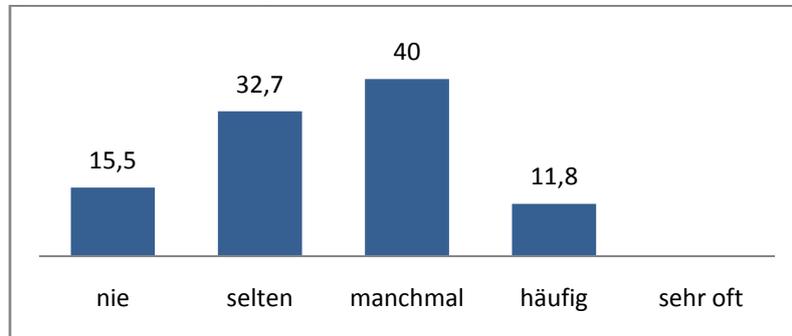


Abbildung 9: Häufigkeit der Information durch die Studienberatung in Prozent (N=111)

Informationsweg: Aushänge am Fachbereich

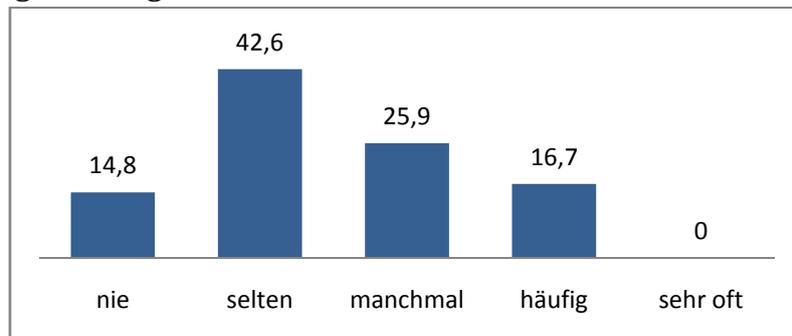


Abbildung 10: Häufigkeit der Information durch Aushänge am Fachbereich in Prozent (N=109)

Informationsweg: Fachschaft

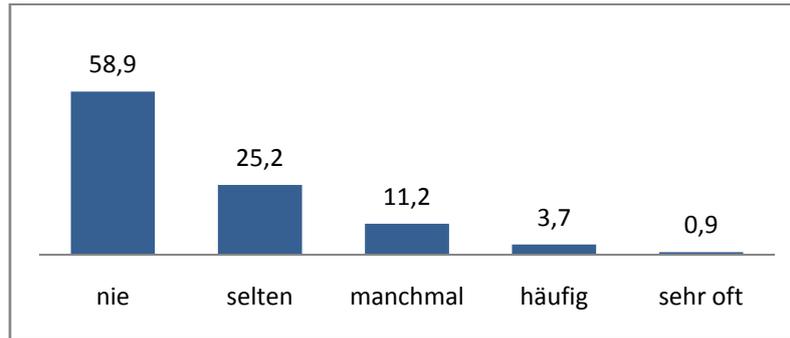


Abbildung 11: Häufigkeit der Information durch die Fachschaft in Prozent (N=108)

Informationsweg: StudiVZ

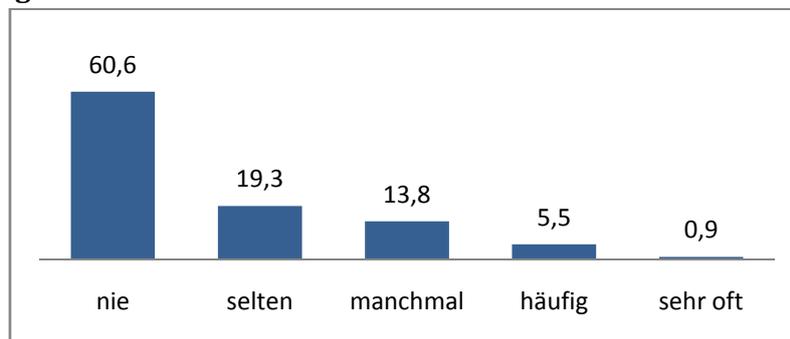


Abbildung 12: Häufigkeit der Information durch das StudiVZ in Prozent (N=110)

Am häufigsten informieren die Studierenden sich durch den Austausch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, danach folgen die Webseite des Instituts und Fragemöglichkeiten innerhalb von Lehrveranstaltungen auf Rang 2 und 3. Am wenigsten werden Aushänge am Fachbereich, die Fachschaft oder das Online-Netzwerk "StudiVZ" genutzt.

2.7 Nutzung der Studienberatung

Von den Studierenden, die sich "sehr gut" oder "gut" über den Bachelorstudiengang informiert fühlen, waren 86% mindestens einmal in der Studienberatung.

Bei der Erstsemesterbefragung zu Studienbeginn hatten 38% bereits mindestens einmal die Studienberatung genutzt, dieser Prozentsatz hat sich nach zwei Semestern mehr als verdoppelt und liegt inzwischen bei 84%.

Kommunikationsweg	Wie oft im Durchschnitt genutzt?
E-Mail	2,8
Persönlich	1,8
Telefon	1,2

Bei der Frage nach der Art der Kommunikation mit der Studienberatung wird sichtbar, dass die Studierenden am häufigsten per E-Mail und am seltensten per Telefon mit der Studienberatung kommunizieren.

2.8 Wahrscheinliche Wahl des Vertiefungsmoduls

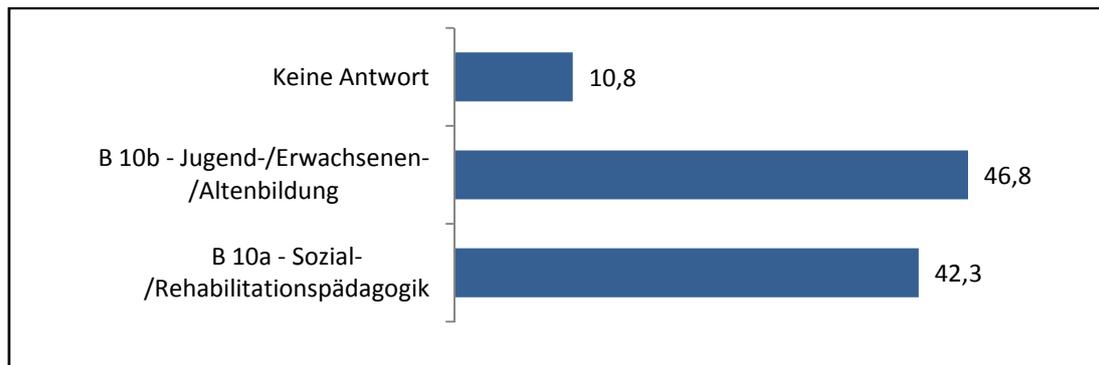


Abbildung 13: Das wahrscheinlich gewählte Vertiefungsmodul in Prozent (N=100)

Auch wenn 11% der Studierenden keine Antwort auf die Frage gaben, welches Vertiefungsmodul sie wahrscheinlich wählen werden, so ist dennoch ein Trend dahingehend sichtbar, dass sich etwas mehr für das Vertiefungsmodul B10b: Lebenslanges Lernen entscheiden werden. Dieser Trend war so auch in der Erstsemesterstudie zu erkennen.

Dabei tendieren beide Geschlechter eher zum diesem Vertiefungsmodul: 59% der Männer und 51% der Frauen möchten B10b wählen. Aufgegliedert nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung zeigt sich, dass die Studierenden mit der Note 2,5 und besser zu 54% planen, das Vertiefungsmodul B10b zu wählen, während es bei denjenigen mit einer Note schlechter als 2,5 nur 40% sind. Tendenziell interessieren sich auch die etwas besser über den Bachelorstudiengang informierten Studierenden eher für das Vertiefungsmodul B10b.

Wahrscheinliche Wahl des Vertiefungsmoduls nach Note der Hochschulzugangsberechtigung

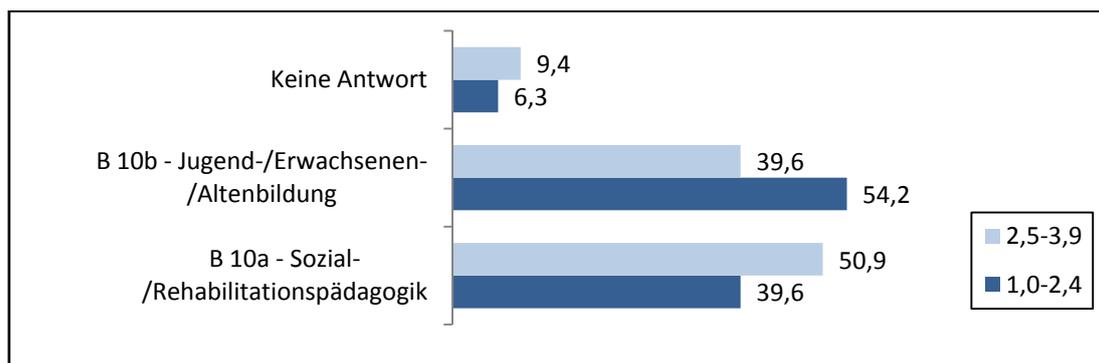


Abbildung 14: Das wahrscheinlich gewählte Vertiefungsmodul aufgegliedert nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent (N=100)

2.9 Interesse an Profilmodulen

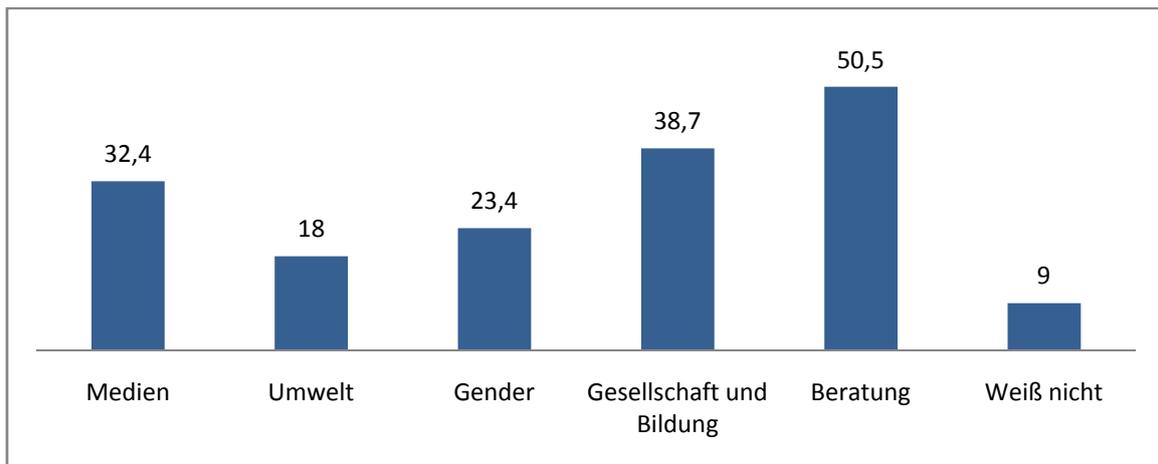


Abbildung 15: Das Interesse an den Profilmodulen in Prozent (N=112)

Bei der Frage danach, für welches Profilmodul sich die Studierenden am meisten interessieren, waren Mehrfachnennungen möglich, wobei jedoch um maximal 2 Antworten gebeten wurde. Es muss beachtet werden, dass 27 Personen nur eine Antwort gegeben haben.

Bei der Anfängerstudie wussten 30% der Studierenden noch nicht, welches Profilmodul sie wählen wollten. Den seitdem größten Zuwachs erfuhren die Profilmodule *Medien* (+25%), *Beratung* (+22%) und *Gesellschaft und Bildung* (+20%). Aber auch bei den Profilmodulen *Gender* (+17%) und *Umwelt* (+15%) gibt es einen deutlichen Interessenszuwachs. Das Modul Interkulturalität, für das sich zu Beginn 8% der Studierenden interessierten, ist weggefallen.

Die acht Personen, die noch nicht wissen welche Profilmodule sie interessieren fühlen sich eher schlecht über die Profilmodule informiert (1xbefriedigen, 2xausreichend, 5xmangelhaft), was ein Grund dafür sein könnte, warum sie sich noch nicht sicher sind.

Studierende mit sehr guten bis guten Noten bei der Hochschulzugangsberechtigung interessieren sich etwas häufiger für die Profilmodule *Umwelt* oder *Gesellschaft und Bildung*. Studierende mit befriedigenden bis ausreichenden Noten wissen hingegen häufiger noch nicht, welches Profilmodul sie wählen werden. Von den sechs Studierenden mit einer Note besser als 1,5 wollen fünf Studierende das Profilmodul *Beratung* wählen.

Interesse an Profilmodulen nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung

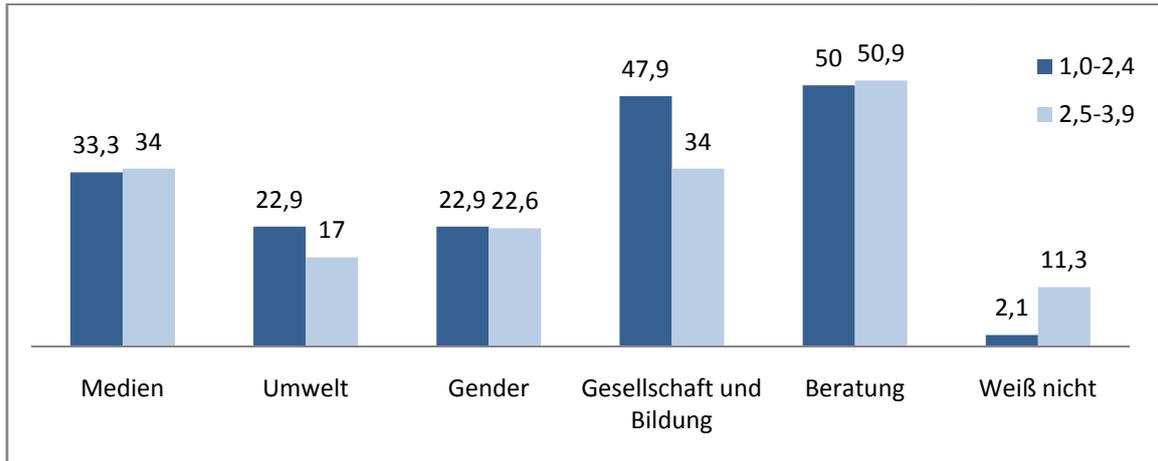


Abbildung 16: Das Interesse an den Profilmodulen aufgegliedert nach der Note der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent (N=101)

Die folgende Tabelle fasst zusammen, wie sich die Mittelwerte der Noten der Hochschulzugangsberechtigung bei den Studierenden, die sich für ein bestimmtes Vertiefungs- oder Profilmodul interessieren, unterscheiden.

Modul	Noten
B10b Jugend-, Erwachsenen- und Altenbildung	2,362
B10a Sozial- und Rehabilitationspädagogik	2,530
Beratung	2,404
Gesellschaft und Bildung	2,405
Medien	2,429
Umwelt	2,465
Gender	2,591
Weiß ich noch nicht	2,700

2.10 Informiert über Vertiefungs- und Profilmodule

Anschließend gaben die Studierenden an, wie gut sie sich über die angebotenen Vertiefungs- und Profilmodule informiert fühlen. Hier wird deutlich, dass der Großteil sich in Bezug auf die beiden Profilartern nicht befriedigend informiert fühlt. Bei den Vertiefungsmodulen sind es 72% und bei den Profilmodulen 77% der Studierenden die ihre Informationslage als ausreichend oder mangelhaft bewerten.

Wie gut über Vertiefungsmodul informiert?

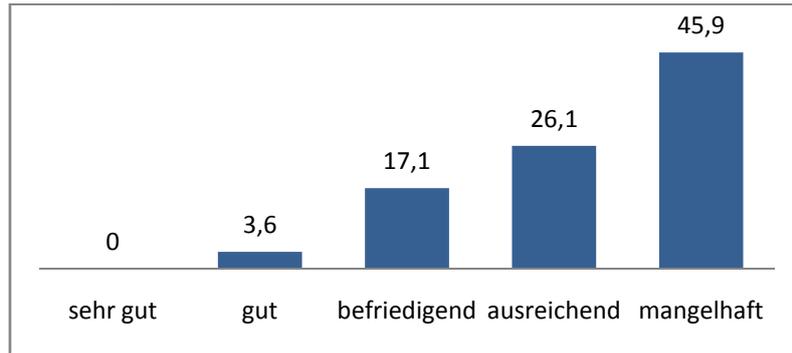


Abbildung 17: Bewertung des Informationsstandes zu den Vertiefungsmodulen in Prozent (N=104)

Wie gut über Profilmodule informiert?

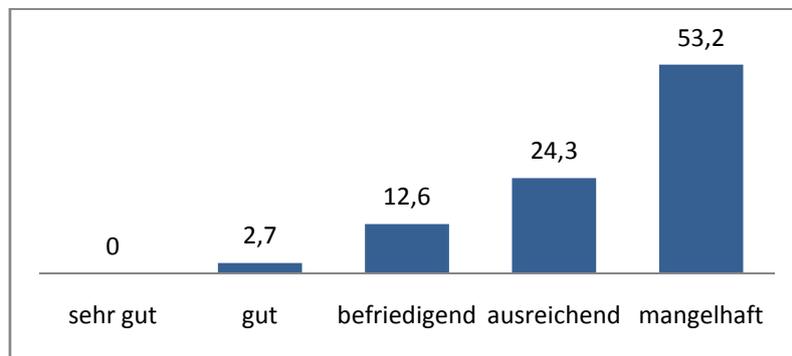


Abbildung 18: Bewertung des Informationsstandes zu den Profilmodulen in Prozent (N=104)

2.11 Über welchen Informationsweg möchten Sie über Vertiefungs- und Profilmodule informiert werden?

Anschließend wurden die Studierenden gefragt, über welche Informationswege sie über die Vertiefungs- und Profilmodule informiert werden möchten. Die Antworten fallen nicht eindeutig zu Gunsten eines Weges aus. Informationsveranstaltung und Informationsblätter werden relativ gleichhäufig gewünscht, aber auch die Webseite des Instituts für Erziehungswissenschaft schließen nur 13% als Informationsweg aus. Am wenigsten interessieren die Studierenden sich für Aushänge am Fachbereich.

Informationsveranstaltung

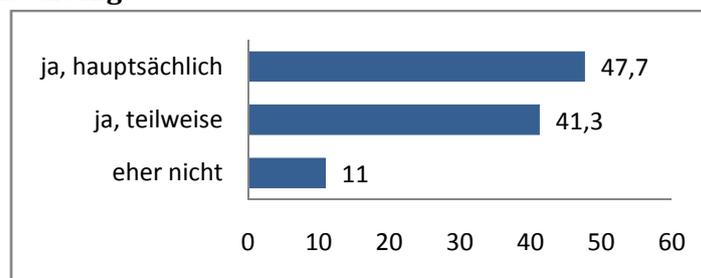


Abbildung 19: Der Informationsweg Informationsveranstaltung gewünscht in Prozent (N=110)

Informationsblätter

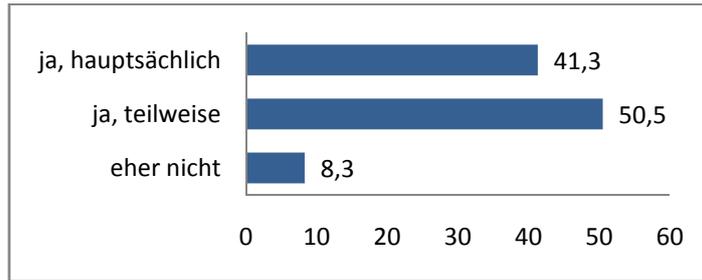


Abbildung 20: Der Informationsweg Informationsblätter gewünscht in Prozent (N=110)

Webseite des Instituts für Erziehungswissenschaft

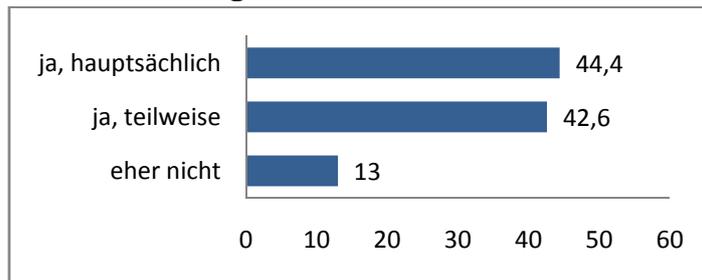


Abbildung 21: Der Informationsweg Webseite des Instituts für Erziehungswissenschaft gewünscht in Prozent (N=109)

Aushänge am Fachbereich

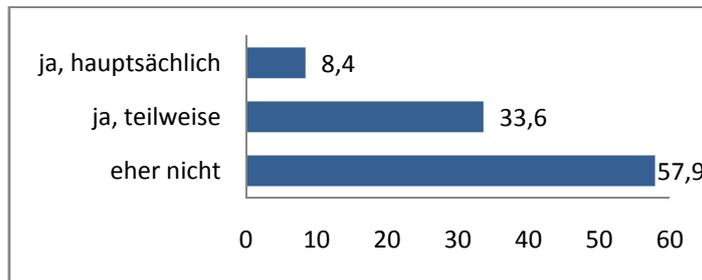


Abbildung 22: Der Informationsweg Aushänge am Fachbereich gewünscht in Prozent (N=108)

3. Auswertung der qualitativen Daten

3.1. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für Information, Kommunikation und Beratungsangebote zu Ihrem Studiengang?

Danach gefragt, wie man Information, Kommunikation und Beratungsangebot zu dem Bachelorstudiengang verbessern könnte, machten 34 Studierende Verbesserungsvorschläge im Bereich der Kommunikation. Innerhalb dieser Antworten gibt es jedoch sehr verschiedene Ansichten, wie die Kommunikation verbessert werden könnte.

Nach der Antwort "Nein" ist der meistgenannte Verbesserungsvorschlag eine einheitliche Information über Regelungen des Bachelorstudiengangs (6 Nennungen). Hier wünschen sich die Studierenden mehr Klarheit und weniger Änderungen bei den verfügbaren und weitergegebenen Informationen. Außerdem wird bemängelt, dass die Lehrenden auf einem unterschiedlichen Informationsstand sind und dementsprechend widersprüchliche Informationen weitergeben: *"Es wäre von großem Vorteil, wenn nicht jeder Prof. ect. etwas anderes erzählen würde!!"* (t100) und *"Die Dozenten sollten sich innerhalb der Module des Bachelorstudiengangs ein bisschen besser auskennen und sich bei ihren Aussagen nicht gegenseitig widersprechen."* (t75).

Bei den Kommunikationswegen gibt es insgesamt 16 Verbesserungsvorschläge, die allerdings in viele verschiedene Richtungen zielen. Während drei Personen sich allgemein mehr Kommunikation und Information wünschen äußern drei weitere Personen das Bedürfnis häufiger Informationen der Studienberatung per E-Mail zu erhalten. Wiederum drei Personen finden die Homepage der Uni Marburg verbesserungswürdig. Einzelnennungen schlagen vor einen zentralen Anlaufpunkt einzurichten, mehr Aushänge am Fachbereich zu machen, schon in der OE mehr Informationen zu verteilen, zukünftig Kontaktmöglichkeiten der Erstsemester zu höheren Semestern anzubieten und die Fachschaft mehr zu involvieren.

Weitere vier Studierende machten Verbesserungsvorschläge zu en Kommunikationswegen zwischen Studierenden und Lehrenden. Um besser mit den Lehrenden kommunizieren zu können wünschen sich zwei Personen längere Sprechstundenzeiten und eine Person, dass alle Lehrenden per E-Mail erreichbar sind. Eine weitere Person schlägt vor, dass alle Lehrenden einen Zugang zu ILIAS bekommen.

3.2 Fällt Ihnen ein weiterer Informationsweg ein, über den Sie gerne über die Vertiefungsmodule und Profilmodule informiert werden möchten?

Von den 44 Personen, die auf diese Frage antworteten, möchten 33 Personen per E-Mail informiert werden. Die restlichen Antworten verteilen sich auf die Lernplattform ILIAS, innerhalb von Veranstaltungen, das Handbuch, die Einführungswoche und die Sprechstunden der Lehrenden.

3.3 Wenn Sie eine Freundin fragen würde, was Sie im ersten Studienjahr gelernt haben, was würden Sie antworten?

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass der Großteil der Bachelorstudierenden an den folgenden Veranstaltungen teilgenommen hat, die im 1. Semester empfohlen sind:

- Praxiserkundung
- Grundfragen der Pädagogik
- Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens
- Gesellschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung
- Das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Erziehungswissenschaft

Unter dieser Voraussetzung lassen sich Häufungen bei den Antworten leicht erklären, da die meisten Antworten den Bereichen 'Grundfragen der Pädagogik', 'Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens' und dem 'Verhältnis von Theorie und Praxis' zugeordnet werden können. Bei der Beantwortung der Frage wurde anscheinend von den meisten Studierenden an die besuchten Veranstaltungen und das dort Gelernte gedacht. Darüber hinausgehende Antworten nennen persönliche Bereiche der Studienorganisation und der Vermehrung eigener Kompetenzen. Einige sehen das Gelernte aber auch kritisch und antworteten mit „Nicht viel“ oder auch „Nichts“.

Die 95 Antworten darauf, was im ersten Studienjahr gelernt wurde, lassen sich grob in sechs Bereiche einteilen:

1. Grundfragen der Pädagogik (45 Nennungen)

Viele Antworten fallen in den Bereich von pädagogischen Grundlagen, wie z.B. die Aussagen: „*viele Grundlagen*“ (T22), „*verschiedenes Basiswissen*“ (T19) oder „*einen groben Überblick*“ (T8). Die Studierenden in diesem Bereich drückten damit aus, dass sie eine Einführung in viele Gebiete der Pädagogik bekommen haben.

Elf Studierende gaben an, dass sie sich Theorien der Pädagogik und Psychologie angeeignet haben. Einige von ihnen nannten konkrete Theorien wie z.B. Interaktionstheorien.

Einige drückten in ihrer Antwort aus, dass sie in ihrem ersten Semester gelernt hätten, was Pädagogik ist, bzw. was Pädagogen tun, z.B. „*meine Vorstellung von Pädagogik erklären, welche sich im Laufe meines bisherigen Studiums ausgebildet hat*“ (T50).

Sieben Antworten in dieser Kategorie gehen explizit auf Fragestellungen im Bereich der Pädagogik ein, wie z.B. der Einfluss von Medien auf Kinder, die Herstellung von Milieubezügen oder die Beschäftigung mit aktuellen Studien.

Weitere vier Aussagen benennen gesellschaftliche Probleme, bzw. die Auswirkung gesellschaftlicher Zusammenhänge auf Erziehung und Bildung und wiederum vier Aussagen gehen darauf ein, dass die Studierenden klassische Autoren und wichtige Theoretiker der Pädagogik kennengelernt hatten.

2. Studienorganisation (26 Nennungen)

Zwei Personen haben nach einem Semester gelernt, dass sie sich für den richtigen Studiengang entschieden haben. Die übrigen Antworten in dieser Kategorie sind Aussagen, die davon sprechen, dass gelernt wurde, wie man studiert, wie man ein Studium organisiert und welche Rahmen-

bedingungen das Studium hat. Während sieben Personen pauschal davon sprechen, gelernt zu haben sich am Campus zu orientieren und sich in den Studiengang einzufinden, drücken zehn Codierungen konkret die Organisation des Studiums und des Studienalltags aus. Ein Beispiel hierfür: „*dass man rechtzeitig zu den Seminaren anwesend sein sollte, wenn man nicht auf dem Boden sitzen oder stehen möchte.*“ (T24) oder „*wie komme ich von einem Unigebäude zum nächsten*“ (T26).

Unter den Punkt Rahmenbedingungen fallen Aussagen, die davon sprechen gelernt zu haben „*wie der Bachelor funktioniert*“ (T94) oder „*das alles sehr kompliziert ist durch die neuen Studiengänge*“ (T110).

3. Die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens (24 Nennungen)

17 Antworten sprechen davon, dass die Ausarbeitung und das Halten von Referaten und die wissenschaftlich korrekte Anfertigung von Hausarbeiten erlernt wurden. Zusätzlich fallen in diese Kategorie Antworten, die davon sprechen, dass gelernt wurde wissenschaftlich zu argumentieren und sich mit Sachverhalten kritisch auseinanderzusetzen, wie z.B.: „*Ich habe gelernt mich in pädagogische Fragestellungen einzudenken*“ (T76).

Drei Personen geben spezielle Forschungsmethoden, wie Interviews, empirische Methoden und das Erheben eigener Daten für eine Studie als neu erlernte Fähigkeiten an. Zwei weitere Personen sprechen davon, dass sie gelernt haben, wie man Texte für den Gebrauch an der Universität effektiv lesen sollte.

4. Das Verhältnis von Theorie und Praxis (16 Nennungen)

Antworten in dieser Kategorie beschreiben, dass etwas darüber gelernt wurde, wo mögliche Berufsfelder von Pädagoginnen und Pädagogen sind und wie es sich mit dem Verhältnis von pädagogischer Theorie zu pädagogischer Praxis verhält. Hier wurden die Auswirkungen von Theorien auf die Praxis, die scheinbare Unvereinbarkeit von Theorie und Praxis oder die Notwendigkeit von Theorien für pädagogische Praxis benannt.

5. Eigene Kompetenzen (16 Nennungen)

Neben Seminarinhalten und Organisation des Studiums drücken einige Aussagen ein Erlernen von eigenen Kompetenzen aus, die nicht direkt mit dem Studieninhalt verbunden sind. Sechs Personen geben an etwas Neues über sich selbst bzw. neue Handlungsmöglichkeiten kennengelernt zu haben. So gibt eine dieser Personen an, erkannt zu haben was sie sehr interessiert und was weniger. Eine andere Person hat gelernt „*nicht so schnell aufzugeben*“ (T47), und wiederum eine andere besser mit Stresssituationen zurechtzukommen.

Weitere genannte Punkte waren das Erlangen von Selbstständigkeit, die neu erlernte Fähigkeit die vorhandene Zeit sinnvoll einzuteilen und der Mut bei Unklarheiten nachzufragen. (Jeweils zwei Antworten pro Kategorie).

Vier Personen geben an, dass sie seit Studienbeginn gelernt haben vor Gruppen zu sprechen. Auffallend ist, dass die Aussagen, die der Kategorie „Eigene Kompetenzen“ fast ausschließlich von Frauen getätigt wurden. Nur eine männliche Person gibt an „*zurückhaltung*“ (T56) gelernt zu haben.

6. Nicht viel (11 Nennungen)

Antworten in dieser Kategorie bewerten das Gelernte kritisch wie z.B. „*Alles und nichts*“ (T107) oder „*wenn ich genau überlege, fällt mir nicht allzuviel ein, was tatsächlich ‚hängen geblieben‘ ist*“ (T92). Von den elf Personen, die Aussagen in dieser Kategorie tätigten, geben vier jedoch in der gleichen

Antwort an etwas aus dem Bereich Studienorganisation oder den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens gelernt zu haben.

3.4 Im Wintersemester wird der 2. Jahrgang für den Bachelorstudiengang aufgenommen. Was raten Sie uns – aufgrund Ihrer Erfahrung – in der Eingangsphase für den kommenden Jahrgang zu verbessern?

Die Befragten hatten 89 Vorschläge wie die Eingangsphase des kommenden Jahrgangs verbessert werden könnte. Die meisten Vorschläge fallen dabei in den Bereich der „Information“

Information verbessern (59 Nennungen)

Es gibt verschiedene Bereiche in denen eine bessere Information vorgeschlagen wird. Die Studierenden raten zu genaueren Informationen zu allen Modulen (11 Nennungen) und viele erwähnen, dass besser vermittelt werden sollte, dass der Stundenplan nur ein Vorschlag ist, damit die Studierenden sich besser auf die Module verteilen.

Fast genauso häufig raten die Studierenden die Studienanfänger und –anfängerinnen besser auf das Anfertigen von Hausarbeiten vorzubereiten. In der entsprechenden Veranstaltung würde der Fokus zu stark auf Referate gelegt. Beispielhaft Antworten waren: *"gerade im Techniken wissenschaftlichen Arbeitens hätte ich mir in Sachen Hausarbeiten noch mehr ""Input"" gewünscht. Wie man wissenschaftliche Hausarbeiten formuliert, gerade mit Zitaten oder Literaturverzeichnis kam irgendwie zu wenig..."* (T72) und *"Den Studierenden genau zu erklären, [...] wie genau eine Hausarbeit auszusehen hat, indem man ihnen ein Hausarbeitsausschnitt vorgelegt wird"* (T86).

Zu den Informationen und Informationswegen allgemein schlagen sie vor, dass es mehr und gleichzeitig klarere Informationen für die Studierenden gibt und dass sich diese nicht so häufig ändern sollten (insgesamt 14 Nennungen).

Weitere Bereiche, in denen zu einer verbesserten Informationslage geraten wird, sind die Prüfungsleistungen, die Nebenfächer, die Lehrenden und ihre Schwerpunkte und der Studiengang allgemein. Des Weiteren wird wie schon bei Frage 1 vorgeschlagen, dass die Lehrenden besser und einheitlicher informiert werden, damit sie keine widersprüchlichen Informationen weitergeben.

Veranstaltungen (15 Nennungen)

15 Personen machten Verbesserungsvorschläge für die Organisation der Veranstaltungen. Sechs von ihnen wünschen sich kleinere Seminare, bzw. ein größeres Seminarangebot um überfüllte Veranstaltungen zu vermeiden. Vier empfehlen eine klarere Strukturierung der ersten Sitzung und ein Verfahren, das jedem ermögliche an dem gewünschten Seminar teilzunehmen (z.B. durch Teilung eines Seminars auf zwei Termine oder rechtzeitige Fertigstellung der Online-Anmeldung). Jeweils zwei Personen empfehlen Veranstaltungen nicht auf den Abend zu legen oder dass Studierende insgesamt weniger Veranstaltungen besuchen müssen. Einzelnennungen schlagen mehr Kontakt zu dem Studierenden im Diplomstudiengang oder mehr Veranstaltung nur für die Bachelorstudierenden vor.

Orientierungswoche (5 Nennungen)

Verbesserungsvorschläge für die OE sind: eine spannendere Gestaltung, eine bessere Vorbereitung der Tutoren und Tutorinnen über den Bachelorstudiengang, mehr Kontakt der OE Gruppen

untereinander, die OE als Pflichtveranstaltung einzurichten und eine generelle Verbesserung der Einführungsveranstaltungen.

Scheine (5 Nennungen)

Fünf Personen erachten die Organisation der Anmeldung und Vergabe von Prüfungsleistungen als verbesserungswürdig. Konkrete Vorschläge hier sind eine Umstellung auf ein Onlineverfahren, mehr Zeit um Prüfungsleistungen anzumelden und eine Vereinheitlichung der Anforderungen der Lehrenden bei Hausarbeiten, Teilnahmepflichten und Referaten.

Der Umgang der Lehrenden mit den Studierenden (4 Nennungen)

In diesem Bereich wünschen sich drei Personen einen respektvolleren Umgang der Lehrenden mit den Bachelorstudierenden: z.B. „*die Lehrenden darauf hinweisen, dass sie sich nicht mehr bei den Diplomstudierenden für "das Unwissen" oder "die Unfähigkeit" von Bachelorstudierenden entschuldigen sollten (unverschämt, jedoch häufig vorgekommen)!!!*“ (T96) oder „*Mehr Optimismus von den Lehrenden*“ (T20). Eine Person empfiehlt, dass die Lehrenden weiterhin auf die Studierenden zugehen, nicht starr am Regelwerk festhalten und ihnen Ängste vor dem Studienverlauf nehmen.

Studieninhalte (4 Nennungen)

Vier Studierende schlagen eine Veränderung im Bereich der Studieninhalte vor. Drei von ihnen wünschen sich mehr Studieninhalte bei den Grundlagen, der Literatur, der Behandlung von Theorien und Personen, beim Bezug zur Praxis oder generell einen höheren Anspruch. Eine Person würde die Praxismodule nach Vorerfahrung ausdifferenzieren.

Konkrete Vorschläge

Die folgenden Vorschläge waren Einzelnennungen:

- Keine Tutorien mehr, da dort falsches gelernt wird
- Mehr Hilfskraftstellen, die die Studierenden zuverlässig und schnell beraten können
- Längere Sprechstunden, damit man kein Seminar für den Besuch ausfallen lassen muss
- Mehr Bücher in der Bibliothek
- Verbesserung des Vorlesungsverzeichnis, überschaubarerer Gestaltung
- Gruppenarbeit und Zusammenarbeit fördern
- Folgetreffen mit den OE- Gruppen und ihren Teamern nach einem Monat
- Blockveranstaltung „Präsentieren lernen“ anbieten
- Weniger Lärm in der Empirik-Veranstaltung
- Mehr Hilfe bei der Zusammenstellung des Stundenplans
- Interessantere und verbindlichere Organisation der Mentorengruppen
- Eine Einstiegsliteraturliste, für die alle Lehrenden jeweils 2-3 Bücher vorschlagen